

"John Hattie ist ein verkappter Reformpädagoge"

Beitrag von „unter uns“ vom 17. November 2013 19:36

Danke für den Link, sehr interessant.

Ich stimme Zierer in nahezu allen Aussagen zu - Hattie ist tatsächlich geeignet, konservative und (!) progressive Unterrichtsvorstellungen zu unterstützen. Die Daten laufen also quer zu den bestehenden Lagern.

Allerdings ist schon auffällig, wie sehr hier ein Buddie Hilbert Meyers versucht, Hattie für das "reformpädagogische" Lager zu vereinnahmen. "Auffällig" heißt dabei nicht "überraschend", denn das war ja zu erwarten.

Daher nur drei Anmerkungen:

(1.) Die wichtigste Annahme Hatties spielt für Zierer gar keine Rolle (und wird imho gar nicht erwähnt). Nämlich, dass es in der Schule darum geht, etwas ZU LERNEN, und zwar etwas, das idealerweise nachprüfbar ist. Dieser Aspekt ist entweder zu trivial oder es gibt Gründe, warum Zierer ihn eher nicht betont.

(2.) erzeugt Zierer natürlich einen falschen Eindruck, wenn er so tut, als müsse man die (deutsche!) Pädagogik vor zu viel empirischer Orientierung schützen und deshalb sehr ausführlich erklären, welche Felder Hattie NICHT beachtet. Es kann in Deutschland nicht darum gehen, eine Art "Waffengleichheit" zwischen Empirie und Grundsatzdiskussion herzustellen. Die deutsche (Universitäts-)Pädagogik konstituiert sich seit Jahrzehnten gerade bei Autoren wie Meyer also ideologisch hoch besetzte, spekulative und empirifeindliche Gesinnungswissenschaft. Hattie etc. stellen hier nur eine kleine Irritation dar, nicht eine echte Bedrohung für das eigene Schwelgen in Wunschträumen und Utopie.

(3.) fehlt bei Zierer natürlich völlig eine Erziehungswissenschaft-Wirkungs-Reflexion. Das heißt: Es fehlt (wie immer) eine Reflexion der Frage, was man mit den eigenen Worten anrichtet. Wenn Zierer etwa erklärt, bei Hattie gehe es nicht um den Lehrer als "leader", sondern als "guide", dann ist das sicher eine Interpretation, die möglich ist. Trotzdem ist offen, ob Hatties Botschaft hier in einer Weise übermittelt wird, die in der Schulrealität eine Wirkung erzeugt, die Hattie wünschen würde. Denn natürlich erzeugt ein Schlagwort wie "guide" bestimmte Vorstellungen, die im Alltag wieder zahlreiche Lehrer veranlassen könnten, die Schüler vor sich hin wursteln zu lassen. Das wäre definitiv nicht im Sinne Hatties (aber Zierers?). Die fatalen Auswirkungen von pädagogischen Ideen auf dem Weg vom Vortrag in die Praxis kennt man mittlerweile ja nun. Solche "Fehlinterpretationen" pädagogischer Theorien sind aber vielleicht schon in den Theorien selbst angelegt, weil Pädagogen (bewusst) eine suggestive Rhetorik benutzen, die Effekte hat, die die Pädagogen auf Nachfrage als "ungewollt" zurückweisen können. Man spielt dann eben auf beiden Seiten des Spielfeldes, ist immer dabei, aber nie

verantwortlich.